

SWR2 Zeitwort

30.03.1939:

Der erste Batman-Comic erscheint

Von Max Bauer

Sendung: 30.03.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Schnell musste es gehen, als die Comic-Macher Bob Kane und Bill Finger den Auftrag zu einer neuen Comic-Serie bekamen. Denn die Konkurrenz war groß, der Erfolg von Superman hatte die Latte hochgelegt.

O-Ton von Lars Banhold:

Die erste Batman-Geschichte, die in Detective Comics 27 erschienen ist, war ein Plagiat des Shadow-Pulps „Partner of Peril“, das drei Jahre vorher erschienen ist, dass der Autor Bill Finger ziemlich schamlos kopiert hat, weil er schnell eine Geschichte zaubern musste und schnell eine Figur vorlegen musste.

Autor:

Am 30. März 1939 beginnt Batman als Plagiat, darauf weist Lars Banhold hin, Autor des Standardwerks „Batman – Rekonstruktion eines Helden“. Im Grunde ist Batman sogar ein doppeltes Plagiat, denn Vorbild ist der Graf von Monte Christo, die berühmte Figur von Alexandre Dumas.

O-Ton von Lars Banhold:

Im Grunde sind die Entstehungsgeschichten von Batman und dem Grafen von Monte Christo sehr ähnlich. Sie sind beide junge Menschen mit sehr hellen Zukunftsaussichten, mit einer liebenden Familie und einer gesicherten Zukunft finanziell gesehen, denen etwas Traumatisches passiert und die dieser Aussichten beraubt werden. Beide lernen dann etwas, beide perfektionieren sich immer weiter und beide nehmen dann eine sehr dunkle, düstere Identität an, um sich an der Welt zu rächen, um dabei tatsächlich die Gesellschaft einer Stadt besser zu machen.

*Musik***Autor:**

Dem Grafen von Monte Christo geschieht Unrecht und er will Rache. Auch Batman jagt die Gangster der Großstadt aus Rache, weil ein Gangster einst seine Eltern ermordet hat. Und er ist in der Wahl seiner Mittel nicht zimperlich.

O-Ton von Lars Banhold:

Er setzt Leute unter Druck, er schüchtert sie ein, er bricht bei ihnen ein, er bedroht sie mit Gewalt, er setzt selbst Gewalt ein, er tut alles das, was böse Menschen tun, um böse Menschen einzuschüchtern. Er ist also quasi der Böse, der auf der Seite der Guten steht.

Autor:

Ein Held, der mit den Mitteln des Bösen die Bösen bekämpft. Wie war das möglich in einer Zeit, in der es einen moralischen Kodex für die US-Unterhaltungs-Industrie gab? Nach seinen düsteren Anfängen wird Batman auch bald sehr bieder, wird eine Art Hilfs-Sheriff der Polizei. Aber die 60er Jahre bringen einen neuen Dreh: Der vermeintliche Spießler mit der graublauen Strumpfhose wird Kult und ein subversiver Code der schwulen und lesbischen Subkultur.

O-Ton von Lars Banhold:

Wir haben Liberace, der da ist. Wir haben ganz viele alte Musical-Darsteller. Der Joker-Darsteller Cesar Romero ist zu diesem Zeitpunkt schon selbst offen homosexuell und eine Ikone der Szene und es werden immer wieder kleine Codes der Szene benutzt, um zu zeigen, dass man darüber kommunizieren kann. Und Batman selbst wird zu einem Code der Szene zu der Zeit.

Autor:

Von da an ist Batman mehr als ein Comic-Held wie jeder andere. Er wird ein kulturelles Zeichen, das aktuelle Themen spiegelt: In den 80er Jahren stellt Frank Miller mit seinem Batman die Frage nach einem latenten Faschismus in der westlichen Welt. In den 90ern macht Tim Burton Batman zu einem Kino-Helden, der in Selbst-Inszenierung und Gewalt-Ästhetik dem Bösewicht Joker immer mehr gleicht.

O-Ton von Lars Banhold:

Man kann alles in Batman reindenken. Er kann sowohl die subversive Figur sein, die Politik hinterfragt, er kann aber auch die autoritäre Figur sein, die faschistische Tendenzen hat. Man kann sich als Anarchist in Batman wiedererkennen, und auch als Faschist kann man etwas in Batman erkennen, was man für sich nehmen möchte. Er ist im Kern so leer, dass man alles in ihn hineinprojizieren kann und ihn mit allem füllen kann, und funktioniert nach einer kapitalistischen Logik ganz brillant, weil er so immer neue Medien für sich erobern kann und man ihn als Marke immer neu erfinden kann, aber auch relativ einfach an alles andocken kann.

Autor:

Ein Held mit einer gebrochenen Identität, einfach nur ein Spiegelbild für die Selbstoptimierung und die Machtfantasien unserer Zeit? Immerhin zeigt uns Batman seit über 80 Jahren eines: Hinter der Maske des perfekten Helden, lauern die dunklen Seiten der Moderne.